

Wie ward ich besiegt, wie innig vergnügt, als
Jesus nun kam, eh ich seinen Namen im Herzen ver-
nahm.

Ich kannte Ihn bald an seiner Gestalt, so wie
sie erschien, als man Ihn erhöhte, daß Er uns ver-
sühn.

Das heilige Blut, die heilsame Fluth, drang aus
Ihm herfür; und ich bey dem Anblit entsetzte mich
schier.

Ich fühlte die Noth, ich schmeckte den Tod, es
war mir so schwer, als ob ich auch eins seiner Creu-
ziger wär.

Zugleich kam der Feind, derß arg mit uns meint,
und redte mir drein, ich wäres der Sünde, des Todes und
Fein.

Ich kehrete mich, Lamm, grade auf dich, dir
gab ich mich hin, mit mir zu thun, wie es dein Herze
und Sinn.

Ich war wol noch scheu, doch hofft ich dabey,
ich wäres dein Lohn, du wärest so gnädig und hülfest
mir schon.

Da kam es mir vor ans Herze und Ohr: verfluch-
tes Gemüth! erfahre den Segen und ewigen Fried.

Da hatte ich Ruh und sahe Dir zu, geschäftige
Hand, da stektest du all mein verderben in Brand.

Ich frigt eine Kost, die Manna und Most der
Ewigkeit ist, dazu du mein Heiland geheiliget bist.

Dein Blut-strom, so roth, ersäufte den Tod, dein
Wasser wusch rein, dein Segens-mund rufte mich
in die Gemein.

Der Feind, da er sah, was mit mir geschah,
erzürnete sich, und ich ließ ihn machen, und hielt mich
an dich.

Lamm! nur noch ein Wort: geh du mir nicht
fort; so weiß ich von nichts, und bleibe ein seliger
Erbe des Lichts.

Schluß